

»Sonnst du dich ein wenig?«, erkundigte er sich.

»Ja, ich fand, ich könnte mir noch ein paar Sommersprossen holen«, giftete sie.

Er reagierte nicht sofort. Stattdessen nahm er den Dreispitz ab, enthüllte dabei sein dichtes, ungepudertes hellbraunes Haar und taxierte sie mit festem Blick. Dann legte er seinen Hut bedächtig auf einer bröckelnden Steinmauer ab, sah wieder zu ihr hoch und sagte: »Ich kann nicht behaupten, dass mir das jetzt keinen Spaß macht. Aber nur ein bisschen.«

Billie lag eine ganze Reihe von Antworten auf der Zunge, doch sie führte sich vor Augen, dass George Rokesby weit und breit der einzige Mensch war, der ihr helfen konnte, wenn sie vor dem kommenden Mai wieder festen Boden unter den Füßen spüren wollte; sie musste also nett zu ihm sein.

Zumindest bis er sie gerettet hatte.

»Wie bist du überhaupt dort hinaufgekommen?«, erkundigte er sich.

»Katze.« Das sagte sie in einem Ton, den man, wenn man es freundlich ausdrücken wollte, als wutschnaubend bezeichnen konnte.

»Ah.«

»Sie saß im Baum«, erklärte sie, weiß der Himmel, warum sie meinte, es ihm erklären zu müssen. Schließlich hatte er nicht darum gebeten.

»Verstehe.«

Wirklich? Das bezweifelte sie dann doch.

»Sie hat jämmerlich geschrien«, stieß sie hervor. »Das konnte ich wohl kaum ignorieren.«

»Nein, bestimmt nicht«, erwiderte er, und obwohl seine Stimme absolut freundlich klang, war sie doch überzeugt, dass er sie auslachte.

»Manche Leute«, stieß sie zwischen

zusammengebissenen Zähnen hervor, »sind eben rücksichtsvoll und mitfühlend.«

»Nett zu kleinen Kindern und Tieren?«

»Genau.«

Seine rechte Augenbraue hob sich auf diese unglaublich ärgerliche Weise, die für die Rokesbys so typisch war. »Manche Leute«, sagte er schleppend, »sind nett zu *großen* Kindern und Tieren.«

Sie biss sich auf die Zunge. Erst im übertragenen Sinne, dann im wörtlichen. Sei höflich, mahnte sie sich. *Selbst wenn es dich umbringt ...*

Er lächelte ausdruckslos. Wenn man von dem kleinen selbstgefälligen Zug in seinem Mundwinkel absah.

»Verdammt, hilfst du mir jetzt endlich herunter?«, platzte sie heraus.

»Was sind denn das für Ausdrücke?«, schalt er.

»Habe ich von deinen Brüdern gelernt.«

»Oh, ich weiß«, gab er zurück. »Ich konnte sie nie ganz davon überzeugen, dass du in Wirklichkeit ein Mädchen bist.«

Billie setzte sich auf ihre Hände. Sie setzte sich tatsächlich auf die Hände, so sicher war sie sich, dass sie dem Drang nicht widerstehen konnte, sich vom Dach auf ihn zu stürzen und ihn zu erwürgen.

»Ich selbst konnte mich bisher allerdings nicht einmal davon überzeugen, dass du ein menschliches Wesen bist«, fügte George lässig hinzu.

Billies Finger krümmten sich zu Klauen. Was, alles in allem, wirklich unbequem war. »George«, sagte sie und hörte tausend verschiedene Nuancen in ihrer Stimme – Flehen, Schmerz, Resignation, Erinnerung. Sie hatten eine gemeinsame Geschichte, und bei allen Differenzen – er war ein Rokesby, sie

eine Bridgerton – waren sie, wenn es hart auf hart kam, fast so etwas wie eine Familie.

Ihre Wohnsitze, Crake House gehörte den Rokesbys, Aubrey Hall den Bridgertons, lagen gerade einmal drei Meilen voneinander entfernt in diesem behaglichen grünen Winkel von Kent. Die Bridgertons waren länger ansässig – sie waren Anfang des sechzehnten Jahrhunderts hergekommen, als James Bridgerton zum Viscount ernannt worden war und von Heinrich VIII. Land verliehen bekommen hatte –, doch die Rokesbys hatten seit 1672 einen höheren Rang.

Ein besonders unternehmungslustiger Baron Rokesby (so lautete die Geschichte) hatte Charles II. einen speziellen Dienst erwiesen, worauf dieser ihn aus Dankbarkeit zum ersten Earl of Manston ernannt hatte. Die Details rund um diese Erhebung in den Adelsstand waren im Dunkel der Jahrhunderte versunken, aber man